Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 98 (1953)

Heft: 21

Anhang: Unterrichtsfilm und Lichtbild : Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Unterrichtsfilmstellen (VESU) : unter Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Mai 1953, Nummer 2

Autor: Eggenberger, Heinrich / Pool, G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNTERRICHTSFILM UND LICHTBILD

MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER UNTERRICHTSFILMSTELLEN (VESU)

Unter Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

MAI 1953 4. JAHRGANG NUMMER 2

Anschauungs-Einheiten

«Im Anfang war das Wort.» Das Mitteilungsvermögen, die Sprache, schafft die Grundlage menschlicher Beziehungen zueinander. Die Ueberbewertung der Sprache im Zusammenleben, der «Verbalismus» und die «abstrakte Begriffsbildung», gingen zu gewissen Zeiten so weit, dass sich die Lehrer gegen naturkundliche Versuche wehrten, indem sie es vorzogen, aus den Werken der Alten zu übersetzen, wie ein Ding aussehe oder wie sich ein Vorgang abspiele, statt selber zu beobachten.

«Die absolute Grundlage aller Erkenntnis ist die Anschauung.» Dieser Grundsatz Pestalozzis ist in späterer Zeit durch Versuche nachgeprüft worden. Es zeigte sich, dass 80 % unserer Schuljugend die Haupteindrücke durch das Auge aufnimmt. Bei den übrigen 20 % ist das Auge als Aufnahmeorgan ebenso wichtig wie das Ohr. Aber — auch das Sehen kann überwertet werden. Der Journalist und Filmkritiker Edwin Arnet schreibt in der Zeitschrift «Pro Juventute» (Nr. 2/3, 1953): «Man hat in Amerika einen interessanten Versuch gemacht, der für mich sozusagen verbindlich geworden ist. Man hat in zwei Schulklassen über das Thema «Das Eichhörnchen» gesprochen, das heisst, man hat in der einen Klasse durch den Lehrer die Elementardinge des Eichhörnchens darlegen lassen, in der andern Klasse zeigte man *ohne vorherige Erklärungen* durch den Lehrer einen Film über den Tageslauf eines Eichhörnchens. Dann liess man beide Klassen einen Aufsatz schreiben. In der ersten Klasse wurden viele Aufsätze geschrieben, in denen geordnet und übersichtlich und sogar anschaulich das Eichhörnchen behandelt wurde, in der zweiten Klasse, die den Film gesehen hatte, kam fast kein einziger guter Aufsatz zustande.» Diese Entdeckung, die für einen Journalisten «sozusagen verbindlich» ist, bedeutet keine Neuigkeit für Lehrer aller Stufen, die sich mit Anschauungsunterricht befassen. Anschauung, im Sinne Pestalozzis, bedeutet eben sowohl sehen und beobachten, als auch erklären und besprechen. Erst durch das Zusammenwirken von Gehör und Gesicht wird das Verstehen mit einiger Sicherheit herbeigeführt.

Im Unterricht können sehr verschiedene Arten der Anschauung zur Anwendung kommen:

1. Das Ding oder der Vorgang selber: Direkte Anschauung.
2. Das Modell, das heisst eine verkleinerte Nachbildung des Dinges oder des Vorganges.
3. Die Bilder, bei denen wir zu unterscheiden haben:
   a) Wandbilder, reale Bilder;
   b) Lichtbilder, projizierte Bilder, die wiederum unterteilt werden in:
      b* Stehbilder, unbewegte Bilder, Diapositive, Epiprojektion;
      b** Laufbilder, bewegte Bilder, kinematographische Projektion.

Der Begriff *methodische Anschauungs-Einheit* umfasst alle drei Gruppen von Anschauungsmitteln. Jedes dieser Mittel weist günstige und ungünstige Eigenschaften auf. Nehmen wir als Beispiel das «Korn».

Zu 1.: Pflügen und Aussaat müssen im Herbst beobachtet werden; Wachstum und Blüte im Frühling bis Frühsommer; Ernte im Hochsommer und das Dreschen vielleicht erst im Herbst. Befinden sich Aecker in der Nähe, so wird die unmittelbare Anschauung gewählt werden, trotz der grossen Zeitintervalle. Falls aber längere Anmarschwege zu viel Zeit beanspruchen, wird man sich mit der Beobachtung eines Teilvorganges begnügen müssen und den verbleibenden Teil mit anderen Mitteln zu erarbeiten suchen.

Zu 2.: «Korn» kann in Pflanzkisten oder im Schulgarten gesät und beobachtet werden. Modelle von Pflug, Egge und ähnlichem können den Pflanzversuch ergänzen. Vielleicht werden in einem Museum die Vorläufer unserer heutigen Werkzeuge und Maschinen betrachtet.

Zu 3.: Die Bilder entsprechen der Wirklichkeit weniger als die genannten Anschauungsmittel. Bilder sind zweidimensionale Gebilde, die aber dem optischen Bedürfnis weitgehend entgegenkommen. Bilder sind jederzeit zur Hand und lassen sich verhältnismässig leicht aufbewahren. Ihre Herstellung kann in grossen Mengen erfolgen. Sie können in vielen Schulen, auf dem Lande oder in der Stadt verwendet werden. Alle Bilder werden unter dem Begriff *kommerzielle Anschauungs-Einheiten* zusammengefasst: Sie erscheinen im Handel. Derartige Anschauungs-Einheiten werden in zentralistisch organisierten Ländern vom Unterrichtsministerium geliefert, wie dies bei den Schulbüchern der Fall ist. Sie dienen auch der Ergänzung der herkömmlichen Unterrichtsmittel. In der Schweiz ist die Zusammenarbeit von drei ganz verschiedenen Kommissionen nötig, von denen jede nur ihr ureigenstes Gebiet betreute: Kommission für das Schulwandbilderwerk, Studienkommission für das Schullichtbild und die Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen. Es ist also möglich, die kommerziellen Anschauungs-Einheiten zu betreuen.

Das Wandbild zeigt einen Zustand, z. B. die Ernte. Es kann tagelang hängen bleiben. Die Schüler werden immer wieder hinsehen und werden an das Thema erinnert. Was vorher geschieht (Saat, Wachstum) und was nachher folgt (Einbringen, Dreschen), kann durch 1. oder 2. ergänzt werden. Wo dies nicht möglich ist, wird man zum projizierten Bild übergehen.

Beim Stehbild muss der Gesamtablauf durch verschiedene Zustände dargestellt werden. Das einzelne Diapositif ist viel billiger als das Wandbild. Es ist auch leichter aufzubewahren. Zur Besprechung des Stehbildes bleibt genügend Zeit, aber nachher ist das Bild verschwunden. Die Erinnerung daran muss in Schrift und Skizze festgehalten werden.

Das Laufbild zeigt Bewegung oder Veränderung in lückenloser Bildfolge. Mehrere Vorgänge, die niemals

gleichzeitig durch Worte dargelegt werden können, nimmt das Auge spielend auf. Nur die Laufbilder erlauben, die Zeit nach Belieben zu verändern. Die Zeitlupe verlangsamt einen Vorgang (Bewegung der Messer einer Mähmaschine, Inneres einer Dreschmaschine). Der Zeitraffer ermöglicht die Verkürzung lange dauernder Vorgänge auf wenige Minuten (Wachstum, Blühen, Bestäubung). Durch Trickaufnahmen können Dinge gezeigt werden, die sich der direkten Beobachtung entziehen (Inneres einer Dreschmaschine, unterirdische Vorgänge). Die Lehrerkommentare zu einem Schulfilm müssen besonders gut vorbereitet sein, denn die Zeit ist beschränkt, weil das Bild wegläuft. Kinofilme sind teuer und leicht verletzlich.

Es wird keinem gewissenhaften Lehrer einfallen, regelmässig Aufsätze über Wandbilder oder Modelle schreiben zu lassen, ohne sie durch vorherige Besprechungen erarbeitet zu haben. Dasselbe gilt für alle Arten von Bildern. Die Teile der Anschauungs-Einheiten sollen einander gegenseitig und sinnvoll ergänzen. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei besonders hervorgehoben, dass der Sinn der Anschauungs-Einheit nicht im schematischen Durchpauken von direkter Beobachtung (1), Modellbetrachtung (2) und der Vorführung von allen Arten von Bildern (3) bestehen soll. Es sind für jede Klasse, jede Schulstufe, jedes Fach und jedes Thema diejenigen Teile auszuwählen und miteinander in Beziehung zu bringen, die dem Gegenstand angemessen sind.

Die Anschauungs-Einheiten sind in den nordischen und angelsächsischen Ländern längst zu bekannten Begriffen geworden. Sie wollen nicht die Schule revolutionieren, sondern nur weisen Gebrauch machen von den technischen Unterrichtshilfen, die immer mehr ihren Platz in den Schulstuben erobern. Weder die Anschauungs-Einheiten als Ganzes, noch Teile davon (wie z. B. der Tonfilm), sollen die bewährten Unterrichtsmethoden verdrängen oder gar den Lehrer überflüssig machen. Lehren und Erziehen sind im Verhältnis von Mensch zu Mensch begründet und keine Maschine kann als Vikar eingeschaltet werden. Alle technischen Hilfsmittel (zu denen auch der Schulfunk gezählt werden muss) sind Unterrichtshilfen und sollen es bleiben. *Heinrich Eggenberger,* Basel

Jugend und Film

Sonderheft der Zeitschrift «PRO JUVENTUTE», Jahrgang 34, Heft 2/3, Februar/März 1953.

«Jugend und Film» — ein Problem, das schon manche Gemüter erregt hat und noch weit davon entfernt ist, eine Lösung auch nur andeutungsweise zu finden, ist heute sehr aktuell. Erfreulich ist es daher, dass die Redaktion der Zeitschrift «Pro Juventute» keine Mühe gescheut hat, um das vorliegende, die Problematik sehr vielseitig beleuchtende Heft zusammenzustellen. Die Lektüre kann jedem, der mit der Arbeit für und an der Jugend betraut ist, wärmstens empfohlen werden.

Edwin Arnet, Zürich, hat in der Einleitung die dem Erzieher sich stellende Aufgabe mit einfachsten Worten umschrieben: «*. . . es ist die dringendere Aufgabe, die Jugendlichen vom Film fernzuhalten oder sie zur Kinomässigkeit zu erziehen, als sie dem Film auszuliefern.*»

Dass die Jugendlichen dem Film nicht ferngehalten werden können, wissen wir, somit haben wir sie zur «Kinomässigkeit» zu erziehen.

Richter, Jugendanwalt, Pädagogen und Psychologen melden sich zum Wort, um die verschiedensten Aspekte kürzer oder ausführlicher zu beleuchten. Auch die Jugend selbst kommt zum Worte, indem aus kompetenter Feder und aus lebendigem Erleben mit den Jugendlichen die Stellungnahme zum Film geschildert wird. *Bruno Kobel,* Redaktor des «Allzeit Bereit», und *S. W. Jean-Richard,* Zürich, zeigen mit kaum zu überbietender Deutlichkeit den Kern des Fragenkomplexes und weisen auch auf die dringende Notwendigkeit hin, hier Abhilfe zu schaffen.

Dass wir in der Schweiz nun endlich auch so weit sind, dass verantwortungsbewusste und mit der Sache wohlvertraute Kreise sich neben der theoretischen Erörterung der praktischen Verwirklichung einer Filmarbeit an der Jugend zuwenden, ist der erfreulichste Ausklang dieses Sonderheftes.

Es würde im Rahmen dieser Mitteilungen zu weit führen, auf jede einzelne Arbeit gesondert einzutreten, es sei daher summarisch nur festgehalten, dass neben manchem theoretischen Abschnitt doch auch aus der Erfahrung direkt stammendes Gedankengut zusammengetragen werden konnte. Damit wird jenem leider oft gehörten Einwand — bei uns in der Schweiz ist das ganz anders — Tatsachenmaterial entgegengehalten, an dem wir nicht vorübergehen können.

Abschliessend seien die Adressen der Arbeitsgemeinschaften für Jugend und Film in der Schweiz angeführt, soweit sie aus der genannten Publikation ersichtlich sind:

Schweizer Jugendfilm, Bern, Präsident: R. Engel, Muristrasse 63, Bern.

Basler Jugend-Film-Dienst, Präsident: Dr. P. Hinderling, Colmarerstr. 112, Basel.

Zürcher Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Präsident: Dr. H. Chresta, Wehntalerstr. 5, Zürich 6/57. *P.*

Mitteilungen der Unterrichtsfilmstellen

SAFU, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie, Zürich 8, Falkenstrasse 14

Die in der letzten Nummer dieses Mitteilungsblattes angekündigte Klein-Lichtbildersammlung steht ab 1. Juni 1953 zur Verfügung der Benützer. Ein Verzeichnis haben die Mitglieder erhalten. (Für Nichtmitglieder gegen 50 Rappen in Marken.)

Organisation des Lichtbilderdienstes:

1. Es werden nur ganze Serien ausgeliehen (zirka 8—16 Bilder).
2. Zur Vermeidung unnötiger Spesen und zur Vereinfachung des Betriebes werden Abonnemente zum Bezuge von 5 Bildserien ausgegeben. Das Abonnement besteht aus 5 Gutscheinmarken.
   Preise: Mitglieder Fr. 3.—, Nichtmitglieder Fr. 5.— pro Abonnement.
3. Die Bestellung erfolgt mit Filmbestellkarten; statt Nr. des Filmes wird die Nummer der Serie angegeben. Sonst wird die Karte wie für einen Film ausgefüllt und die nötige Anzahl Gutschein-Marken aufgeklebt.
4. Die Ausleihfrist beträgt drei Tage.
5. Wir empfehlen die Anschaffung der wichtigsten Serien für die schuleigene Sammlung, was bei den niedrigen Preisen möglich sein sollte.
   Preis pro Bild: Mitglieder Fr. 1.25, Nichtmitglieder Fr. 1.60. Es können nur ganze Serien abgegeben werden.
6. Die SAFU ist in der Lage, die Anschaffung von Kleinbildprojektoren zu subventionieren, wenn die Bestellung bei der SAFU erfolgt. Die SAFU steht für Anschaffungen auch beratend zur Verfügung.

Redaktion des «Unterrichtsfilm und Lichtbild»: Dr. G. Pool, Zürich 7/44, Nägelistrasse 3